

Profilschärfung und Blended-Learning-Modell im Studiengang »Umwelt & Bildung«

Bericht zum Studienformat BNE des KOSMOS-Projekts

Berichtszeitraum Oktober 2013 bis März 2014

Doreen Löffler und Samia Salem

The logo for the KOSMOS project, featuring a stylized teal 'K' in a square followed by the word 'osmos' in a bold, lowercase sans-serif font. The background consists of abstract teal and white curved lines and dots.

**Konstruktion und Organisation eines
Studiums in offenen Systemen**

Hinweis zum Projekt KOSMOS:

Mit dem Projektantrag KOSMOS hat sich die Universität Rostock erfolgreich im Bundes-Wettbewerb »Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen« durchgesetzt. Das Projekt wird vom Bundesbildungsministerium, dem Europäischen Sozialfonds und der Europäischen Union gefördert und läuft – vorbehaltlich positiver Zwischenevaluation – bis zum Jahr 2017.

Die Integration des lebenslangen Lernens ist ohne eine Reorganisation der Institution Universität nicht zu leisten. Dementsprechend wird im Projekt KOSMOS eine Organisationsentwicklung mit dem Ziel durchgeführt, inhaltliche, strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen für lebenslanges Lernen zu implementieren. Außerdem werden starke Partner für das Gelingen lehr- und studienbezogener Zusammenarbeit zwischen Universität und Praxis gewonnen. Dazu werden Hochschul-Praxis-Netzwerke aufgebaut. Die Verwirklichung dieser Ziele wird durch Forschung begleitet; erste Studienformate werden spätestens im dritten Jahr umgesetzt. Am Ende der Projektlaufzeit soll in den Fakultäten – die eigenen Grenzen der Fachdisziplin überschreitend – Bildung für neue Zielgruppen maßgeschneidert und nachfrageorientiert angeboten werden können.

Weitere Informationen zum Projekt und Ansprechpartner unter www.kosmos.uni-rostock.de.

Das dieser Publikation zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) unter dem Förderkennzeichen 16OH11047 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.

Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressource.

Inhalt

Einleitung	4
1. Stärken-Schwächen-Analyse des Studiengangs »Umwelt & Bildung«	4
2. Beschreibung der Zielgruppen des Studiengangs »Umwelt & Bildung«	6
3. Profilschärfung und Anpassung der Modulstruktur	8
4. Blended-Learning-Modell	12
5. Start der Umsetzungen: Online-Vorlesung „Grundlagen der Erziehungswissenschaft“	18
6. Zusammenfassung.....	20
Literaturquellen	21
Weitere Quellen	21

Einleitung

Der berufsbegleitende Masterstudiengang »Umwelt & Bildung« wird seit 1997 von der wissenschaftlichen Weiterbildung der Universität Rostock angeboten. Erstmals akkreditiert wurde er im Jahr 2006, die jüngste Akkreditierung erfolgte im Jahr 2013.

In den vergangenen 17 Jahren wurden auf operationaler Ebene immer wieder kleinere Veränderungen umgesetzt, um den Entwicklungen auf dem Weiterbildungsmarkt und vor allem den disziplinären Veränderungen der Umweltbildung und ihres Umfelds gerecht zu werden. In diesem Kontext gewann das moderne Bildungskonzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zunehmend an Raum und Bedeutung innerhalb des Curriculums. So entstand im Lauf der Zeit ein Studienformat, das in Teilen die klassische Umweltbildung und in Teilen die BNE abdeckt. Dies führte in jüngster Zeit immer wieder zu Verunsicherungen unter den Studierenden. Der Wunsch nach einer eindeutigen Schwerpunktsetzung des Studiengangs äußerte sich nicht nur in den Studierendenevaluationen, sondern auch in den Empfehlungen zur jüngsten Akkreditierung des Studiengangs im Jahr 2013. Vor diesem Hintergrund hat die Universität Rostock eine Schärfung des Profils und damit einhergehend eine Reformierung des Studiengangs beschlossen, die insbesondere eine optimierte Abstimmung der Studieninhalte sowie eine verbesserte Studierbarkeit für die Teilnehmenden zum Ziel haben sollte. Eine entscheidende Rolle kommt dabei der Ausgestaltung des Blended-Learning-Konzepts zu, das v. a. eine Stärkung von E-Learning-Anteilen ermöglichen soll.

Im Folgenden wird erläutert wie die zielgruppenorientierte Profilschärfung und Reformierung des Studiengangs »Umwelt & Bildung« an der Universität Rostock angegangen wurde. Dabei wird der Blick zunächst auf die aktuellen Stärken und Schwächen sowie die Zielgruppe des Studiengangs gerichtet. Daran anschließend werden das angepasste Profil und die Modulhalte beschrieben. Da die konzeptionellen Arbeiten zur Reformierung des Studiengangs noch nicht abgeschlossen sind, kann im Rahmen dieses Zwischenberichts im vierten Abschnitt nur ein vorläufiges Blended-Learning-Konzept vorgestellt werden, bevor abschließend exemplarisch ein erstes Erprobungsmodul „Grundlagen der Erziehungswissenschaft“ als virtuelle Vorlesung beschrieben wird. Die konzeptionellen Arbeiten zur Reformierung des berufsbegleitenden Masterstudiengangs »Umwelt & Bildung« haben im Herbst 2013 begonnen und werden voraussichtlich Mitte 2014 abgeschlossen sein.

1. Stärken-Schwächen-Analyse des Studiengangs »Umwelt & Bildung«

Die regelmäßigen Evaluationen des Masterstudiengangs »Umwelt & Bildung«, der einzelnen Module und Präsenzveranstaltungen erlauben präzise Aussagen über seine Stärken und Schwächen aus Sicht der Studierenden und Dozenten¹. Bei einer Betrachtung der Evaluationsergebnisse der zurückliegenden 5 Matrikeln² zeigt sich, dass die Betreuung und Beratung durch das Studienteam, der Informationsfluss, der zeitliche Ablauf

¹ Die in diesem Bericht verwendeten Personen- und Funktionsbezeichnungen sind geschlechtsneutral zu verstehen. Auf die durchgängige Verwendung der weiblichen und männlichen Form wird aus stilistischen Gründen verzichtet.

² Gemeint sind die Matrikeln 12 (Studienbeginn WS 2008/09) bis 16 (Studienbeginn WS 2012/13).

(Koordination der Termine für Präsenzen, Prüfungen etc.) und die Qualität der fachlichen Betreuung durchgängig positiv von den Studierenden bewertet wurde. Auch die Wissenschaftlichkeit und der Praxisbezug der Lerneinheiten wurden mehrheitlich hoch bis sehr hoch bewertet. Darüber hinaus wurden bei der Abfrage der Stärken des Studiums immer wieder die Möglichkeit zur freien Zeiteinteilung und die räumliche Flexibilität hervorgehoben.

Lediglich für die Module „Didaktik der Umweltbildung“ und „Komplexe Nachhaltigkeitsprobleme“ zeigte sich eine vermehrt mittelmäßige bis schlechte Bewertung der Qualität der Lehrmaterialien, die auch durch Aktualisierungen und Anpassungen der zugehörigen Präsenzveranstaltungen nicht überwunden werden konnte. Darüber hinaus wurde auch die eigene Bereitschaft zur Beteiligung auf der Lernplattform Stud.IP über den gesamten Studienverlauf hinweg eher gering eingeschätzt, wenngleich der fehlende Kontakt und Austausch mit den Studierenden und Dozenten über die Präsenzen hinaus vermisst wurde. Die Plattform wurde nach eigenen Aussagen der Studierenden lediglich zu Informationszwecken und zum Datenabruf genutzt. Hinter dieser eingeschränkten Nutzungsbereitschaft scheint sich jedoch keine grundsätzliche Ablehnung onlinebasierter Lernmethoden zu verbergen, denn im offenen Fragenteil wurde wiederholt der Wunsch nach onlinebasierten Vorlesungen und Seminaren, E-Learning-gestützten Selbststudienphasen sowie virtuellen Gruppenarbeiten geäußert. In einer Sonderbefragung anlässlich der Reformierung des Studiengangs im März 2014 wünschten sich 72,7 Prozent der Studierenden zusätzliche E-Learning-Angebote.³

Zudem zeigte sich in den ersten Semesterendbefragungen, dass v. a. die über lange Zeiträume hinweg selbstständige Auseinandersetzung mit den Themen des Curriculums und Lernmaterialien sowie die zeitliche Belastung neben Beruf und Familie als große Herausforderung zu Beginn des Studiums wahrgenommen wurde.

Im offenen Fragenteil zu den Schwächen des Studiums wurde regelmäßig die Angemessenheit der Klausuren als Prüfungsform in Frage gestellt. Hier wurde ab der zweiten Semesterendbefragung auch vermehrt auf einen nicht erkennbaren „roten Faden“ innerhalb des Curriculums hingewiesen. Die Bezeichnungen und Reihenfolge der Module führten offenbar zu Verwirrungen und Unsicherheiten unter den Studierenden. Gleiches gilt für den inhaltlichen Schwerpunkt des Studiums insgesamt, der häufig im Bereich der Umweltbildung und nicht in der BNE vermutet wurde. Diese Wahrnehmung der Studierenden wird auch durch zwei Empfehlungen der Akkreditierungskommission AQAS aus dem Jahr 2013 gestützt, die sich für eine Profilschärfung des Studiengangs im Zusammenhang mit einer deutlichen Schwerpunktsetzung im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie für eine kritische Überprüfung der Modulnamen bezüglich ihrer Aussagekraft ausspricht. Zwei weitere, für die Reformierung des Studiengangs entscheidende Empfehlungen der AQAS-Gutachterkommission sehen eine explizitere Verankerung bildungstheoretischer Themen in den Modulen und Lehrbriefen sowie eine stärkere Abstimmung der betriebswirtschaftlichen Inhalte auf die Kompetenzziele und Inhalte des Studiengangs vor.⁴

Im Rahmen der seit Herbst 2013 angegangenen Reformierung des Studiengangs sollten die identifizierten Stärken gefestigt und die erkannten Schwächen durch geeignete Maßnahmen überwunden werden.

³ Die Sonderbefragung wurde im März 2014 unter allen aktuell im weiterbildenden Masterstudiengang »Umwelt & Bildung« immatrikulierten Studierenden durchgeführt. Die Befragung erfolgte onlinebasiert mittels eines standardisierten Fragebogens. Der Fragebogen wurde von 58 Studierenden beantwortet.

⁴ Auszug aus dem vorläufigen Protokoll der 50. Sitzung der Akkreditierungskommission von AQAS vom 18./19.02.2013.

2. Beschreibung der Zielgruppen des Studiengangs »Umwelt & Bildung«

Seit bestehen des Masterstudiengangs »Umwelt & Bildung« an der Universität Rostock ist das Interesse an dem berufsbegleitenden Weiterbildungsangebot ungebrochen. Jedes Jahr wurden in den letzten 11 Jahren⁵ zwischen 25 und 49 Studierende immatrikuliert. Die Altersspanne der Teilnehmenden in diesem Zeitraum reicht von 25 bis 59 Jahre (Alter zum Zeitpunkt der Immatrikulation). Zwar ist in allen Matrikeln der überwiegende Teil zwischen 26 und 35 Jahre alt, doch auch jüngere und vor allem ältere Teilnehmende sind im Studiengang vertreten. Mit Blick auf den demographischen Wandel ist zudem davon auszugehen, dass der Altersdurchschnitt weiter steigen wird. Wie aus Abbildung 1 hervorgeht, hat der Anteil der über 35-Jährigen bereits in den vergangenen Jahren zugenommen. Seit 2006 sind zwischen 23,6 und 44,4 Prozent der Studierenden älter als 35 Jahre.

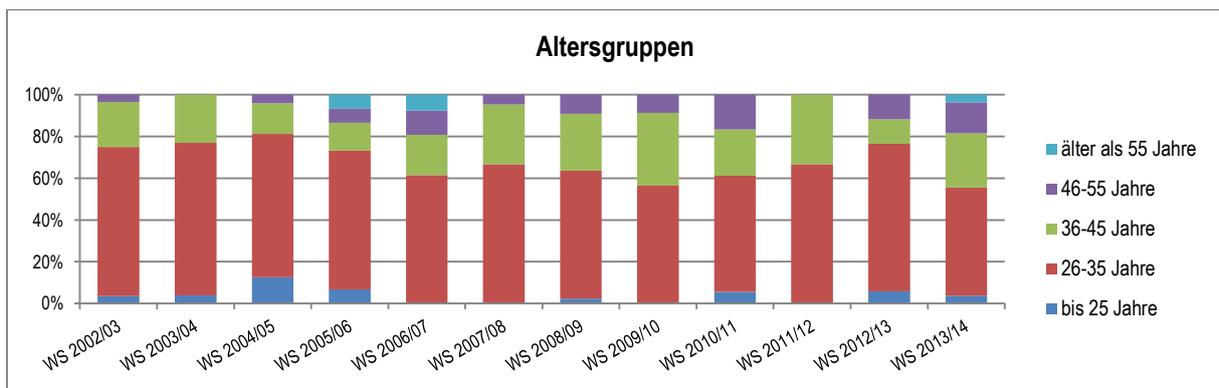


Abbildung 1 Altersstruktur der Studierenden nach Altersgruppen im Zeitraum vom WS 2002/03 bis WS 2013/14

Auffallend ist, dass sich überdurchschnittlich viele Frauen für das Studium »Umwelt & Bildung« entscheiden. Seit Beginn des Studiengangs sind jedes Jahr zwischen 60 und 92,6 Prozent der Studierenden weiblich (vgl. Abbildung 2), was einem Frauenanteil von durchschnittlichen 74,5 Prozent entspricht.

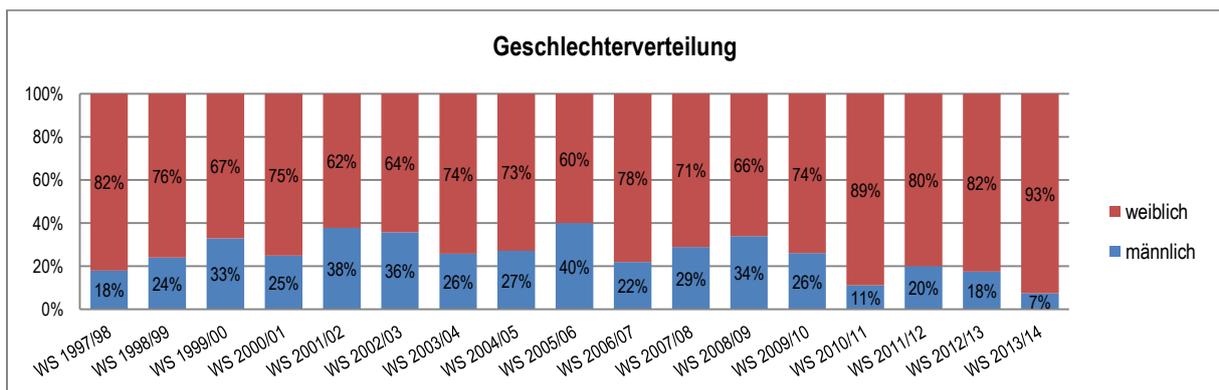


Abbildung 2 Geschlechterverteilung der Studierenden im Zeitraum vom WS 1997/98 bis WS 2013/14

Diese Besonderheit der Geschlechterverteilung lässt sich durch eine Reihe von Gründen erklären. So haben rd. ein Viertel der Teilnehmenden ein pädagogisches bzw. geisteswissenschaftliches Erststudium absolviert (26,5 Prozent) – Fächer, in denen überdurchschnittlich viele Frauen immatrikuliert sind. Aber auch Studierende mit einem abgeschlossenen Studium im Bereich der Naturwissenschaften (26,5 Prozent) und der Ingenieurwissen-

⁵ Miteinander vergleichbare Daten liegen erst ab der 6. Matrikel aus dem Wintersemester 2002/03 vor. Daher gehen die Daten der Matrikeln 1 bis 5 nicht in die Berechnungen ein.

schaften (22,6 Prozent) nehmen einen hohen Anteil ein. Damit kommen fast 50 Prozent der Studierenden aus Fachrichtungen mit einem sehr geringen Frauenanteil. Zwar ist die absolute Zahl der Absolventinnen in MINT-Fächern (komm mach MINT – Nationaler Pakt für Frauen in MINT Berufen 2012) sowie der erwerbstätigen Frauen in MINT-Berufen (Institut der deutschen Wirtschaft Köln 2013, S. 27) in den letzten Jahren gestiegen, jedoch liegt die MINT-Quote unter Erstabsolventinnen in Deutschland nach wie vor nur bei rd. 20 Prozent (Institut der deutschen Wirtschaft Köln 2013, S. 88). Das heißt, aus den Natur- und Ingenieurwissenschaften nehmen überproportional viele Frauen ein Fernstudium in »Umwelt & Bildung« auf. So gaben 2013 rund 85 Prozent der Absolventen an, sich mit dem Studium für ihre bisherige Tätigkeit weiterqualifiziert zu haben. Zwei Drittel der Absolventen erklärten darüber hinaus, ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt bzw. in ihrem Unternehmen erhöht zu haben. Neben einer beruflichen Neu- bzw. Umorientierung wird mit dem Studienabschluss also auch ein beruflicher Aufstieg verfolgt, oft verbunden mit einem Wechsel von einem fachlichen zu einem pädagogischen Aufgabenbereich. Darauf weisen auch die bei der Immatrikulation erfassten Daten zum Berufs- bzw. Hochschulabschluss sowie zur aktuell ausgeübten Tätigkeit hin. Ca. ein Viertel der »Umwelt & Bildung«-Studienanfänger sind nicht mehr in ihrem Berufsfeld bzw. ihrer Fachdisziplin tätig. Zwar wurden die Gründe dafür bislang nicht erfasst, jedoch lässt sich vermuten, dass das Studium zur Qualifizierung für ein neues Berufs- bzw. Beschäftigungsfeld aufgenommen wird. Bestätigt wird dies durch Absolventenverbleibbefragungen, die zwei Jahre nach Abschluss des Studiums durchgeführt werden. Das interdisziplinäre Profil des Studiengangs eröffnet den Studierenden vielseitige Tätigkeitsfelder. Absolventinnen und Absolventen sind bspw. in Umwelteinrichtungen, in Verwaltungen, in schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen, in Unternehmen, in gemeinnützigen Körperschaften oder als Freiberufler tätig. Da der Masterstudiengang umweltrelevantes Fachwissen und pädagogisches, insbesondere didaktisches Wissen miteinander verknüpft, werden Kompetenzen mit Querschnittscharakter vermittelt.

Auffallend ist, dass neben dem hohen Anteil an Geistes-, Natur- und Ingenieurwissenschaftlern weitere, sehr verschiedene Fachrichtungen im Erststudium abgeschlossen wurden. Dies macht deutlich, wie vielschichtig die fachlichen Hintergründe sind, aus denen die Studierenden stammen.

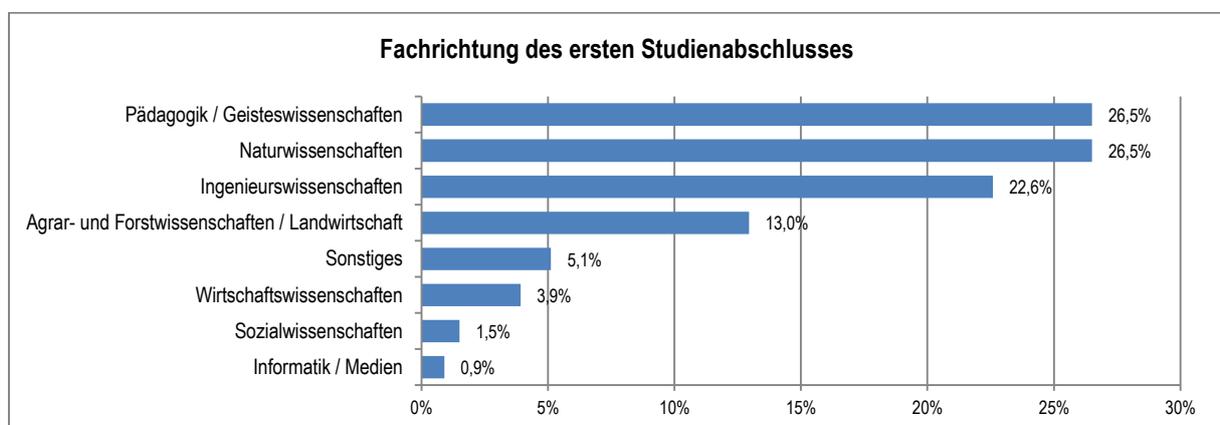


Abbildung 3 Fachrichtung des ersten Studienabschlusses im Zeitraum vom WS 2002/03 bis WS 2013/14

Die Heterogenität der Studierenden bezüglich ihrer fachlichen Herkunft wird beim Blick in die einzelnen Studienjahrgänge noch deutlicher. Die Anzahl der verschiedenen Fachrichtungen hat sich im Laufe der letzten

Jahre immer weiter ausdifferenziert. Als Reaktion auf diese Ausdifferenzierung wurde der Fragebogen für die Eingangsbefragung der Studierenden in den letzten Jahren mehrfach angepasst, wodurch ein unmittelbarer Vergleich der Daten nicht möglich ist. So geht aus der Abbildung 3 deutlich hervor, dass zu den drei am häufigsten vertretenen Fachrichtungen Pädagogik/Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften eine Vielzahl weiterer Berufsfelder hinzukommt.

Auch nach Abschluss des Masterstudiums sind die Absolventen in den unterschiedlichsten Berufsfeldern zu finden, wie eine Absolventenbefragung an der Universität Rostock im Jahr 2011⁶ konstatierte. Demnach arbeiten die Absolventen als „Dozenten und wissenschaftliche Mitarbeiter, Bildungsreferenten, Geschäftsführer sowie Team- bzw. Standortleiter, [als] (Umwelt-)Pädagogen, Projektentwickler, Sachbearbeiter und Landschaftsführer [sowie] Gewerbeaufsichtsbeamte und Kuratoren im öffentlichen Dienst“ (Universität Rostock 2011, S. 12).

Im Ergebnis zeigt sich, dass »Umwelt & Bildung« von Interesse für Menschen unterschiedlichster Fachbereiche ist. Die Ergebnisse der Teilnehmererhebungen machen somit eine Reformierung des Studiengangs, zugeschnitten auf die besonderen Anforderungen einer heterogenen Zielgruppe, erforderlich.

3. Profilschärfung und Anpassung der Modulstruktur

Profilschärfung

Die Ergebnisse der Studierendenbefragungen und die Empfehlungen der Akkreditierungskommission offenbarten eindeutig den Bedarf einer Profilschärfung sowie einer Reformierung des Studiengangs, die insbesondere eine stärkere Anpassung der Modulstruktur an die besonderen Bedarfe eines berufsbegleitenden, weiterbildenden Studiengangs gewährleisten sollte.

Die Akkreditierungskommission hat Anfang 2013 ein Studienprofil mit einer deutlichen Schwerpunktsetzung im Bereich BNE für den Masterstudiengang »Umwelt & Bildung« empfohlen.⁷ Dazu haben die Verantwortlichen des Studiengangs ab Mitte 2013 zahlreiche Gespräche mit den Lehrenden des Studiengangs geführt, die eine Profilschärfung mit einem Fokus auf BNE mehrheitlich befürworteten. Im Ergebnis dieses Diskussionsprozesses hat der Prüfungsausschuss im Rahmen einer Sondersitzung im Februar 2014 beschlossen, das Profil des Studiengangs ab dem WS 2015/16 im Bereich BNE zu verorten. Die Betrachtung der aktuellen Entwicklungen in der Projektlandschaft zeigt im unmittelbaren Vergleich zur Umweltbildung eine stärkere Fokussierung auf BNE. Zudem gibt es gegenwärtig kaum Hinweise darauf, dass sich dieser Trend mittelfristig umkehren wird. Somit wird auch der Bedarf nach entsprechenden Weiterbildungen im Bereich der BNE wesentlich größer sein. Darüber hinaus verknüpft der Studiengang mit einem Schwerpunkt im Bereich BNE – stärker noch als bei der Umweltbildung – umwelt- und nachhaltigkeitsrelevantes Fachwissen mit pädagogischem, insbesondere

⁶ Die Absolventenverbleibbefragung wurde im Mai 2011 unter allen Absolventen der drei weiterbildenden Masterstudiengänge an der Universität Rostock der Prüfungsjahrgänge 2006 bis 2009 durchgeführt. Die Befragung erfolgte onlinebasiert mittels eines standardisierten Fragebogens, der für alle drei Studiengänge identisch war. Im Studiengang »Umwelt & Bildung« wurde der Fragebogen von 21 Absolventen beantwortet, was einer Rücklaufquote von 49 Prozent entspricht.

⁷ Auszug aus dem vorläufigen Protokoll der 50. Sitzung der Akkreditierungskommission von AQAS vom 18./19.02.2013, Empfehlung 1.

didaktischem Wissen, wodurch eine Vermittlung von Kompetenzen mit Querschnittscharakter ermöglicht wird. Gerade diese Kompetenzen und das interdisziplinäre Profil des Studiengangs sind notwendig, um den Studierenden den beruflich angestrebten „Aufstieg durch Bildung“ sowie den Einstieg in vielseitige Tätigkeitsfelder zu ermöglichen.⁸

Diese neue Schwerpunktsetzung zieht zwangsläufig eine Anpassung des Curriculums nach sich, die eine Reduzierung der Inhalte zur Umweltbildung bedeutet. Neben den zugleich verstärkten inhaltlichen Anteilen zur BNE wird die Umweltbildung jedoch nicht vollständig aus dem Curriculum verschwinden, sondern vielmehr als ein bedeutender Ansatz neben der BNE fester Bestandteil des Studiums bleiben. Bei diesen inhaltlichen Verschiebungen muss der Workload auf das gesamte Studium betrachtet jedoch ausgeglichen bleiben, da die Veränderungen keine Erhöhung des auf 60 Leistungspunkte angelegten Studiums und damit zusammenhängend keine Verlängerung der Studiendauer nach sich ziehen soll.

Darüber hinaus sind sich die Verantwortlichen des Studiengangs der Universität Rostock und auch der Prüfungsausschuss darüber einig, dass sich diese Profilschärfung auch in der Außendarstellung und damit im Titel des Masterstudiengangs ausdrücken muss. Eine abschließende Entscheidung zur künftigen Bezeichnung des Studiengangs steht aktuell noch aus, favorisiert wird derzeit jedoch der Titel »Nachhaltigkeit & Bildung«.

Vorläufige Profilbeschreibung (Stand März 2014):

Dem weiterbildenden Fernstudiengang »Nachhaltigkeit & Bildung« liegt das Bildungskonzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu Grunde. Es verfolgt das Ziel, den Menschen die Teilhabe an der aktiven und eigenverantwortlichen Gestaltung einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich leistungsfähigen und sozial gerechten Umwelt – unter Berücksichtigung globaler und kultureller Aspekte – zu ermöglichen. Hierbei geht es um die Verwirklichung einer Lebensweise, die die Bedürfnisse heutiger Generationen befriedigt, ohne die Bedürfnisse zukünftiger Generationen zu gefährden.

Ausgehend vom Nachhaltigkeitskonzept des Brundtland-Berichts von 1987 und dessen Weiterentwicklung im Rahmen der Agenda 21 (Rio-Konferenz 1992), die eine Verbindung von nachhaltiger Entwicklung mit der Bildung vornahm, wird mit der BNE die Bedeutung von nachhaltiger Entwicklung für moderne und auf Innovation basierenden Gesellschaften in einer globalisierten Welt reflektiert. Die Komplexität der Zusammenhänge zwischen Globalisierung, Wirtschaft, Konsum, Umwelt, Gesundheit, Bevölkerungsentwicklung, Kultur und Sozialem erfordert von der BNE ein ganzheitliches, interdisziplinäres Verständnis von Bildung und Erziehung.

Vor diesem Hintergrund vermittelt der Masterstudiengang »Nachhaltigkeit & Bildung« den Studierenden nicht nur das mit der BNE verbundene Fachwissen, sondern auch die notwendigen Kompetenzen und Fähigkeiten, die sie zur professionellen Konzeption, Gestaltung und Durchführung von regionalen und überregionalen Angeboten bzw. Projekten im Rahmen einer BNE entlang der gesamten Bildungskette benötigen. Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Gestaltung einer zukunftsfähigen, nachhaltigen Entwicklung werden ebenso erworben wie diejenigen zur Informierung und Aufklärung der Öffentlichkeit sowie zur Mitgestaltung von Meinungsbildungs-

⁸ Studieneingangs- und Absolventenverbleibbefragungen der vergangenen Jahre belegen, dass neben einer beruflichen Neu- bzw. Umorientierung auch ein beruflicher Aufstieg mit dem Studienabschluss verfolgt wird.

prozessen im Sinne der Nachhaltigkeitsidee. Vor diesem Hintergrund ermöglicht der Masterstudiengang eine ganzheitliche und wertneutrale Betrachtung der disparaten BNE-Ansätze, die eine regionale wie globale Betrachtung und Bewertung der Entwicklungsprozesse erlaubt. Unter Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer, sozialer und kultureller Dimensionen entwickeln die Studierenden ein interdisziplinäres Denken und Verantwortungsbewusstsein, das sie zur Vermittlung und Umsetzung von nachhaltigem Verhalten befähigt. So werden neben Sach-, Fach-, Methoden- Handlungs-, Organisations-, Gestaltungs-, Sozial- und Selbstkompetenzen auch pädagogische und didaktische Kompetenzen erworben.

Anpassung der Modulstruktur

Wie bereits erwähnt, ist eine Anpassung der Modulstruktur des Masterstudiengangs »Umwelt & Bildung« (vgl. Abbildung 4) nicht nur aufgrund der Profilschärfung notwendig. Auch die Studierendenbefragungen offenbarten Defizite in der Modulabfolge sowie mit ausgewählten Modulinhalten und ihren Bezeichnung. Die größten Unsicherheiten zeigten sich für die Studierenden im Modul „Didaktik der Umweltbildung“, so dass insbesondere in diesem Modul die größten Veränderungen notwendig werden.

1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.
Bildung für nachhaltige Entwicklung (12 LP)	Projektmanagement (6 LP)	Komplexe Nachhaltigkeitsprobleme (6 LP)	Masterarbeit (18 LP)
	Didaktik der Umweltbildung (12 LP)	Qualitätsentwicklung (6 LP)	

Abbildung 4 Aktueller Studienverlauf des Masterstudiengangs »Umwelt & Bildung«

Die neue Modulstruktur knüpft im Wesentlichen an die Alte an, setzt jedoch insbesondere den neuen Schwerpunkt im Bereich BNE um. Bildungstheoretische Inhalte werden nicht nur insgesamt verstärkt, sondern auch an den Anfang des Studiums gestellt. Gemeinsam mit dem BNE-Modul werden somit bereits im ersten Semester die Grundlagen für das gesamte Studium vermittelt, während im zweiten und dritten Semester darauf aufbauend vertiefende Kenntnisse erworben werden (vgl. Abbildung 5). Dieser Aufbau ermöglicht allen Studierenden, egal ob mit pädagogischem, natur- oder ingenieurwissenschaftlichem Hintergrund, einen idealen Einstieg in das Studium.

1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.
Grundlagen der Bildungswissenschaft (6 LP)	Didaktik der BNE (6 LP)	Komplexe Nachhaltigkeitsaspekte (6 LP)	Masterarbeit (18 LP)
	Projektmanagement (6 LP)	Bildungsmarketing (3 LP)	
Bildung für nachhaltige Entwicklung (12 LP)		Nachhaltigkeitskommunikation (3 LP)	

Abbildung 5 Neuer Studienverlauf des Masterstudiengangs Nachhaltigkeit & Bildung ab dem WS 2015/16

Qualifikationsziele der Module:

Bildung für nachhaltige Entwicklung: Das Modul vermittelt Grundlagen für den gesamten Studiengang. Theoretisch erworbene Kenntnisse zu nachhaltiger Entwicklung und einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglichen das Erkennen und Reflektieren des gesellschaftlichen Auftrags sowie dessen Handlungsrahmens. Ergänzt werden diese Kenntnisse durch die Modelle der Umweltbildung und des Globalen Lernens. Neben der Vielfalt von Nachhaltigkeitskonzepten und -methoden werden historische und aktuelle Hintergründe der Bildung für nachhaltige Entwicklung betrachtet.

Grundlagen der Bildungswissenschaft: Das Modul vermittelt Grundlagen für den gesamten Studiengang und deckt mit den Grundlagen der Bildungswissenschaft im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung die gesamte Bildungskette im Sinne des lebenslangen Lernens ab. Neben erziehungswissenschaftlichen Theorien der Erziehung, Bildung und Sozialisation werden auch Theorien, Funktionen und Entwicklung von Bildungs- und Erziehungseinrichtungen sowie von Kindheit und Jugend vermittelt. Die Teilnehmer erwerben darüber ein Begründungs- und Orientierungswissen in der Elementar-, Kinder- und Jugend- sowie Erwachsenenpädagogik.

Didaktik der BNE: Ziel des Moduls ist es, über eine systematische Unterstützung zur Selbstreflexion professionelles Handeln in Bildungsprozessen im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zu entwickeln. So führt das Modul in Modelle und Methoden der Didaktik ein, die zu einer zielgruppenspezifischen, didaktischen Gestaltung von BNE-Angeboten qualifizieren. Medienpädagogische Kenntnisse sollen den Studierenden die Initiierung handlungs- und erfahrungsbezogener Lernprozesse ermöglichen.

Projektmanagement: Das Modul vermittelt im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung Qualifikationen im Projekt- und Nachhaltigkeitsmanagement. Neben der Bedeutung von Projekten für die Veränderung und Entwicklung von öffentlichen Meinungsbildungsprozessen und Organisationen wird für das systematische Konzipieren von (transdisziplinären) Projekten zu Schlüsselthemen nachhaltiger Entwicklung qualifiziert. Rahmenbedingungen der BNE-Praxis können reflektiert und eigene Projekte eingeordnet werden. Ergänzend vermittelt das Modul die Grundlagen und Relevanz nachhaltigen und ökonomischen Wirtschaftens und erweitert darüber praxisnahes Fachwissen zu CSR- und Nachhaltigkeitsfragen.

Komplexe Nachhaltigkeitsaspekte: Das in den Modulen 1 bis 4 erworbene Wissen wird in zwei wählbaren themenspezifischen Bereichen aus dem Kontext Bildung für nachhaltige Entwicklung erweitert und angewandt. Dabei ergänzt die Auseinandersetzung mit den Diskursen der „Nachhaltigkeit“ die vermittelten Inhalte.

Bildungsmarketing: Das Modul gibt einen Überblick über Konzepte, Strategien und Besonderheiten im Bereich des Bildungsmarketings. Es wird ein Grundverständnis strategischer Analysen und professioneller Gestaltung von BNE-Angeboten vermittelt, um diese im Kontext der Marketing-Konzeption einsetzen zu können. Darüber hinaus werden für den Bildungsbereich grundlegende Kenntnisse über Instrumente und Prozesse des Fundraisings sowie der Social Media mit ihren Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung vermittelt.

Nachhaltigkeitskommunikation: In diesem Modul werden neben kommunikationswissenschaftlichen Grundlagen insbesondere grundlegende Theorien und Methoden der Nachhaltigkeitskommunikation vermittelt. Die

Studierenden sind in der Lage, Fragestellungen der Nachhaltigkeitskommunikation eigenständig zu entwickeln, klar einzugrenzen und zu präsentieren. Darüber hinaus werden grundlegende Kenntnisse über Instrumente und Prozesse der Öffentlichkeitsarbeit erworben. Im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden die relevanten Fähigkeiten und Fertigkeiten für das Verstehen und Mitwirken an öffentlichen Meinungsbildungsprozessen vermittelt.

Die Module „Projektmanagement“, „Bildungsmarketing“ und „Nachhaltigkeitskommunikation“ sind auf die wesentlichen Qualifikationsziele von Bildungsreferenten und Projektentwicklern und damit auf die Schlüsselqualifikationen der Absolventen fokussiert. Die Inhalte des ehemaligen Moduls „Qualitätsentwicklung“ gehen in diesen drei Modulen auf und werden um die im BNE-Zusammenhängen entscheidenden Themen wie z. B. Social Media Marketing oder Nachhaltiges und Ökonomisches Wirtschaften ergänzt. In der inhaltlichen Ausgestaltung der Module – die sich zum aktuellen Zeitpunkt noch in der Erarbeitung befindet – wird sich also eine der wesentlichen Verbesserungen manifestieren. Denn während sich in der aktuellen Modulstruktur z. T. Inhalte finden, die keinen direkten Bezug zum Studienprofil herstellen (z. B. Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre), sollen die Lernmaterialien künftig immer auch einen Bezug zum neuen Studiengangprofil haben. Dies verhindert ohne Zusammenhang stehende Inhalte und gibt den Studierenden die nötige Struktur, um dem „roten Faden“ innerhalb des Curriculums ohne Unsicherheiten folgen zu können.

4. Blended-Learning-Modell

Wie in weiterbildenden Studiengängen heute üblich, setzt auch der Studiengang »Umwelt & Bildung« auf Blended-Learning, also die Kombination verschiedener Lernformen. In der Praxis und den Evaluationen des Studiengangs haben sich einige Methoden als zielführend erwiesen, andere dagegen haben sich nicht bewährt und einen offenkundigen Anpassungsbedarf. Somit verfolgt die Überarbeitung des dem Studiengang zu Grunde liegenden Blended-Learning-Konzepts eine Kombination bedarfsgerechter Methoden. Das Ziel ist eine Beibehaltung der bewährten Methoden, während neue Lernformen vor allem dort zum Einsatz kommen sollen, wo sich Nachteile bzw. Bedarfe im langjährig praktizierten Konzept zeigen.

Blended-Learning basiert im Wesentlichen auf Methoden des autonomen Selbstlernens, des tutoriell betreuten und kollaborativen Lernens sowie des Lernens im Präsenzunterricht. Dabei können die verschiedensten Lehr-Lernformen und Medien zum Einsatz kommen. Das Angebot des Masterstudiengangs »Umwelt & Bildung« umfasst derzeit insbesondere das Selbststudium, Präsenzveranstaltungen sowie gelenkte Selbststudienphasen. Das Selbststudium konzentriert sich auf Lehrbriefe, Reader und Sekundärliteratur. In den gelenkten Selbststudienphasen „haben die Fernstudierenden die Möglichkeit in einer virtuellen Lernumgebung [Stud.IP] mittels einer Lernplattform in Gruppen zu arbeiten sowie aktuelle und weiterführende Informationen zu Studieninhalten zu erhalten. [...] Gleichzeitig wird die Kooperation und Kommunikation zwischen Fernstudierenden untereinander und zu den Hochschullehrern ermöglicht und gefördert“ (vgl. Universität Rostock 2013, Studienordnung). In den Evaluationen der vergangenen Jahre zeigte sich jedoch, dass das Angebot zur Nutzung der Lernplattform nur in sehr beschränktem Rahmen genutzt wird. Die Gründe dafür wurden von den Studierenden insbesondere in der

nutzerunfreundlichen Oberfläche⁹, dem Fehlen geeigneter Diskussionsthemen sowie der mangelnden Beteiligung der Kommilitonen gesehen. Eine darüber hinaus zu vermutende grundsätzliche Ablehnung von online-Angeboten lässt sich für die Mehrheit der Studierenden nicht belegen. Zwar erklärten im Rahmen einer Sonderbefragung anlässlich der Reformierung des Studiengangs im März 2014 32,8 Prozent der Studierenden gedruckte Lehrmaterialien wie Lehrbriefe, Reader und Bücher zu bevorzugen, zugleich wünschten sich jedoch 72,7 Prozent der Studierenden zusätzliche E-Learning-Angebote, mit denen v. a. ein zeit- und ortsunabhängiges Studieren verbunden wird.

Da die im Rahmen der Reformierung des Studiengangs verfolgte Überarbeitung des Blended-Learning-Konzepts eine Kombination bedarfsgerechter Methoden anstrebt, kann dies nur eine Ergänzung der bereits praktizierten Methoden sowie eine Anpassung der gelenkten Selbststudienphase bedeuten. So gehören das Selbststudium und die Präsenzveranstaltungen zu den grundsätzlich bewährten Methoden des Studiengangs »Umwelt & Bildung«. Der Face-to-Face-Unterricht befördert nicht nur die Motivation der Studierenden, er ermöglicht v. a. die Vertiefung der im Selbststudium erarbeiteten Inhalte und Methoden über die in den Lehrbriefen enthaltenen Fakten hinaus. Zudem vereinfacht der direkte Kontakt die Einrichtung und Abstimmung von Arbeitsgruppen, so dass Projekte leichter online bearbeitet werden können. Aufgrund ihrer räumlichen und zeitlichen Gebundenheit sollten Präsenzphasen jedoch nur in beschränktem Ausmaß eingesetzt werden. Deshalb müssen gerade obligatorische Präsenzphasen auf die wesentlichen Themen und Kernkompetenzen des Studiengangs fokussiert sein.

Das E-Learning-Angebot des Studiengangs »Umwelt & Bildung« beschränkt sich im Kerncurriculum derzeit auf die sog. gelenkte Selbststudienphase. E-Learning nimmt in der Aus- und Weiterbildung jedoch einen immer größeren Stellenwert ein und wird meist als Sammelbegriff für elektronisch gestützte Lehr-Lern-Formen verwendet, bei denen in irgendeiner Form elektronische Informations- und Kommunikationsmedien Anwendung finden (vgl. Handke/ Schäfer 2012, S. 35f.). E-Learning wird – in Anlehnung an Seufert und Mayr (2002) – als absichtsvoller Einsatz medialer Elemente in elektronischen Lernumgebungen verstanden. „E-Learning findet statt, wenn Lernprozesse in Szenarien ablaufen, in denen gezielt multimediale und (tele)kommunikative Technologien integriert sind“ (Seufert/ Mayr 2002, S. 45f).

Während die im Rahmen des Studiengangs »Umwelt & Bildung« fakultativ angebotenen ILIAS-Kurse zu den Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens oder einer Einführung in die juristische Methodenlehre von den thematisch interessierten Studierenden durchaus angenommen und in den Evaluationen auch positiv bewertet wurden, zeigt die gelenkte Selbststudienphase, unter Nutzung einer virtuellen Plattform, kaum eine Beteiligung der Studierenden und damit beinahe keinen Einfluss auf den Lernerfolg. In zahlreichen vergleichbaren Fernstudiengängen zeigt das Lernen mit Hilfe einer virtuellen Lernplattform jedoch durchaus Erfolge, so dass die Lernform nicht aus dem Angebot entfernt, in ihrer Ausgestaltung jedoch wesentlich überarbeitet werden sollte. In den Befragungen der Studierenden hat sich gezeigt, dass die ausbleibende Nutzung der virtuellen Lernplattform

⁹ Die Universität Rostock stellt aktuell keine Alternative zur Lernplattform Stud.IP bereit, so dass Sonderlösungen für einzelne Studiengänge organisatorisch und auch finanziell auszuschließen sind. Alternativ müssen also Maßnahmen zur intensiveren Einweisung und Unterstützung der Studierenden im Umgang mit der Lernplattform ergriffen werden.

Stud.IP über die reine Informationsbeschaffung hinaus im Wesentlichen auf fehlende Anreize zurückzuführen ist. Wie in allen Bereichen der Distance-Education müssen die Studierenden über ein ausgeprägtes Maß an Selbstdisziplin verfügen, das im Falle des E-Learning durch ein aufgeschlossenes Verhalten gegenüber Informations- und Kommunikationstechnologien ergänzt sein muss. In jedem Fall ist der Aspekt der Motivation ein entscheidendes Kriterium für den Erfolg von E-Learning Einheiten. Bei der Konzeption solcher Angebote sollten deshalb auch motivationsfördernde Elemente miteingebunden werden. Dies könnte z. B. durch tutoriell be- bzw. angeleitete Online-Seminare umgesetzt werden, in denen innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens prüfungsrelevante Themen diskutiert werden. Denkbar wäre auch eine obligatorische Beteiligung an einzelnen Online-Seminaren, die mit einer Prüfungs(vor)leistung abschließen. Bei online Vorlesungen kommt motivationssteigernd neben einer zeit- und ortsunabhängigen Bearbeitung auch die Möglichkeit zur regelmäßigen Überprüfung der Anwendung gelernter Methoden hinzu.

Das E-Learning-Angebot des Studiengangs soll zukünftig über die Nutzung einer virtuellen Plattform hinaus mehr Platz innerhalb des Kerncurriculums finden. Dies ermöglicht nicht nur eine Erweiterung der Bandbreite des Blended-Learning-Modells innerhalb des Studiengangs, sondern bietet im Hinblick auf die vereinfachten Aktualisierungsmöglichkeiten auch unter ökonomischen Gesichtspunkten wesentliche Vorteile. Denn, aufgrund der sich ständig verändernden Wissensbestände der Gesellschaft ist es erforderlich, Lehrmaterialien permanent zu überarbeiten und an aktuelle Entwicklungen im Fachgebiet anzupassen. Gerade im Bereich der BNE ergeben sich aus den laufenden Diskussionsprozessen permanent neue Erkenntnisse und aktuelle Entwicklungen, die eine kontinuierliche Überarbeitung der Lehrmaterialien erfordern. Bisher kommen im Fernstudiengang hauptsächlich Lehrbriefe als zentrales Lernmedium zum Einsatz, deren Überarbeitung mit großem Aufwand und hohen Kosten verbunden ist. Die Autoren der Lehrbriefe müssen neu eingeworben bzw. neue Autoren akquiriert werden, was mit entsprechenden Honorarausgaben verbunden ist. Das Setzen der Bücher und die Anpassung an das Layout sind sehr aufwändig und zeitintensiv. Hinzu kommen Druck- und Versandkosten für die Lehrmaterialien.

Die Überarbeitung eines Online-Moduls ist dagegen weniger zeit- und kostenintensiv. Zwar müssen die fachlichen und didaktischen Inhalte zunächst auch von Experten entwickelt werden. Die (Um-)Programmierung der Module auf den Lernplattformen wie bspw. ILIAS ist jedoch mit geringem personellem Aufwand und in vergleichsweise kurzer Zeit realisierbar. Ist die Struktur eines Online-Kurses auf der Plattform erst einmal angelegt, können Inhalte schnell verändert, entfernt oder ergänzt werden. Diese Arbeiten können, nach entsprechender Zuarbeit des Fachexperten, auch von einer Hilfskraft ausgeführt werden. Somit können die Personal- und Sachkosten in einem überschaubaren Rahmen gehalten werden.

Unabhängig von diesen ökonomischen Gesichtspunkten müssen beim Blended-Learning und der Entwicklung von E-Learning-Konzepten jedoch v. a. die besonderen Rahmenbedingungen und Bedürfnisse der Zielgruppe des Studiengangs Beachtung finden. Im Folgenden sollen die Argumente erläutert werden, die für eine verstärkte Integration von E-Learning-Angeboten im Fernstudiengang »Umwelt & Bildung« sprechen.

Besondere Bedürfnisse von Studierenden eines Fernstudiengangs

Ein berufsbegleitendes Studium wird in der Regel außerhalb des normalen Studienbetriebs absolviert, indem die Lernzeiten in den Abendstunden oder an den Wochenenden eingerichtet werden. Zwar sind ebenso Präsenzveranstaltungen und aktuell auch schon Anteile an virtueller Interaktion enthalten, jedoch macht das Selbststudium den wesentlichen Teil des Fernstudiums »Umwelt & Bildung« aus. Die für das Selbststudium aufzuwendende Zeit stellt viele Studierende vor häufig unterschätzte Herausforderungen neben Familie und Beruf. Studieneingangs- und Abschlussbefragungen zeigen, dass durchschnittlich 50-60 Prozent der Teilnehmer verheiratet sind bzw. in einer Lebenspartnerschaft leben. Ca. 15 Prozent der Studierenden üben einen Beruf mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 21-30 Stunden, 36 Prozent mit 31-40 Stunden und 28 Prozent mit mehr als 40 Stunden pro Woche aus. Darüber hinaus haben rd. 25 Prozent der Studierenden mindestens ein Kind im Haushalt zu versorgen. Das heißt, ein Großteil der Studierenden hat bereits vor der Aufnahme des Fernstudiums eine Reihe von zeitintensiven Verpflichtungen. Neben einem guten Selbst- und Zeitmanagement ist auch ein ort- und zeitunabhängiger Zugriff auf die Lernmaterialien folglich von zentraler Bedeutung, um die Studierbarkeit neben Familie und Beruf zu gewährleisten.

Dazu bietet sich neben den klassischen Lehrbriefen auch der Einsatz von virtuellen Lehrveranstaltungen an. Zwar können Online-Kurse die Face-to-Face-Kommunikation in den Präsenzveranstaltungen nicht ersetzen, sehr wohl aber ergänzen. Eine E-Learning-Einheit könnte zum Beispiel interaktiv gestaltet und durch einen Tutor betreut werden, was eine unmittelbare oder zumindest zeitnahe Rückkopplung über die erbrachten Leistungen erlaubt. Sowohl die Teilnehmenden als auch der Dozent bzw. Tutor können ortsunabhängig zum Beispiel von zu Hause oder dem Arbeitsplatz aus an dem Kurs teilnehmen. Zudem regt die Möglichkeit, Tests und Übungen in die Online-Kurse einzubinden, die Selbstreflexion an, wodurch von einem größeren Lernerfolg für den Einzelnen auszugehen ist.

Besondere Bedürfnisse von Nicht-traditionell Studierenden

Bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts dominierte gemeinhin das Bild von einer „normalen“ Studienbiographie: Abitur, Studium, Beruf. In der Literatur ist dabei häufig von einem „Königsweg“ zu den Universitäten die Rede, der bisher hauptsächlich praktiziert wurde (vgl. z.B. Teichler/ Wolter 2004, S. 64). In Zeiten der Individualisierung weichen die Bildungsbiographien von Studierenden jedoch immer öfter von diesem Normalverlauf ab. Folglich gewinnt diese Gruppe der sogenannten „Nicht-traditionell Studierenden“ zunehmend an Bedeutung für die Hochschulen und somit auch für die wissenschaftliche Weiterbildung.

Teichler und Wolter unterscheiden in Ihrer Definition drei Kriterien für das Attribut „Nicht-traditionelle Studierende“: „Studierende, die:

- *nicht auf dem geraden Weg* bzw. in der vorherrschenden zeitlichen Sequenz und Dauer *zur Hochschule* gekommen sind;
- *nicht die regulären schulischen Voraussetzungen* für den Zugang erfüllen; und solche, die

- *nicht in der üblichen Form des Vollzeit- und Präsenzstudiums studieren (sondern als Teilzeit-, Abend- und Fernstudierende)*“ (Teichler/ Wolter 2004, S. 72).

Diese Nicht-traditionellen *Wege zum Studium* und *Wege im Studium* müssen auch in der Weiterbildung Berücksichtigung finden. Die Angebote müssen so gut es geht an die Bedürfnisse der potenziellen Studierenden angepasst werden, um die Hochschulen für neue Zielgruppen zu öffnen und einer möglichst breiten Masse den Zugang zu Lebenslangem Lernen zu ermöglichen. E-Learning-Angebote sind dafür besonders geeignet, weil der Zugriff – wie bereits erwähnt – ort- und zeitunabhängig erfolgen kann. Zudem können bei der Umsetzung die Besonderheiten des Erwachsenenlernens besondere Berücksichtigung finden.

Da nicht-traditionell Studierende oft speziellen Erwartungen und Voraussetzungen, eine individuelle Lerngeschichte und eigens entwickelte Lernstrategien und Problemlösungswege mit ins Studium bringen, müssen berufsbegleitende Angebote die Lerngewohnheiten Erwachsener berücksichtigen. Das Erwachsenenlernen setzt der Bildungswissenschaftler Klaus-Peter Hufer mit einem Anschluss- oder Deutungslernen gleich, das an vorhandenes Wissen anknüpfen und mit dem neu Gelernten zusammengebracht werden muss, um dauerhaft aufgenommen zu werden (vgl. Hufer 2009, S. 143f.). *Anschlusslernen* ist somit als Erweitern, Differenzieren und Korrigieren vorhandener Wissensbestände zu verstehen (ebd., S. 163). Die Lerntheorie geht zudem davon aus, dass das Lernen umso wirkungsvoller ist, je ganzheitlicher das Lernerlebnis gestaltet wird (Hufer 2009, S. 145); das heißt, dass alle Sinne und verschiedene Lerntypen damit angesprochen werden. Abwechslungsreiche Lernarrangements fördern demnach den Lernerfolg.

Aus den lernpsychologischen Voraussetzungen Erwachsener ergeben sich folgende Konsequenzen für berufsbegleitende Bildungsangebote, um ebenjene seriös, transparent und teilnehmerorientiert zu gestalten:

- (1) Daten und Fakten sollten dosiert aufbereitet und häufiger wiederholt werden.
- (2) Ein aktiver Umgang mit Informationen, die bewusst mit vorhandenem Wissen verknüpft werden, ist hilfreich. Dafür ist bei erwachsenen Lernenden ein Gesamtüberblick besser geeignet, als Einzelinformationen zu geben.
- (3) Der Dozent muss sich auf unterschiedliche Lernstrategien und Denkstrukturen einstellen.
- (4) In das Seminar sollten Phasen für Selbstevaluation und Reflexion eingebaut werden, um den Studierenden die Möglichkeit zu geben, ihre Verwendungserwartung mit dem bisher Gelernten abzugleichen (Hufer 2009, S. 146ff.).

Aus diesen Handlungsempfehlungen lassen sich Schlussfolgerungen ableiten, die beim Einsatz von E-Learning-Angeboten im Fernstudium und auch bei deren Gestaltung berücksichtigt werden sollten: (1) Ein Online-Kurs für Nicht-traditionell Studierende sollte in überschaubare Kapitel eingeteilt werden, die eine schrittweise Bearbeitung der Fakten ermöglichen. Zudem müssen die einzelnen Abschnitte beliebig wiederholbar sein, sodass ein individuelles Lerntempo gewährleistet werden kann. (2) Die behandelten Inhalte sollten mit Beispielen – wenn möglich, aus dem beruflichen oder alltäglichen Erfahrungshorizont der Teilnehmenden – unterlegt werden, um ein Anknüpfungslernen zu ermöglichen. Weiterhin ist eine Zusammenfassung am Ende eines jeden Kapitels hilfreich. (3) Um unterschiedlichen Lernstrategien und Denkstrukturen gerecht zu werden, sollte bei der

Gestaltung von E-Learning-Szenarien eine Bandbreite an verschiedenen Medien und Methoden verwendet werden. So könnte Textmaterial genauso zum Einsatz kommen wie Hörproben oder Videos und auch die Test- und Übungsaufgaben können unterschiedlich gestaltet werden. (4) Die angesprochenen Test- und Übungsaufgaben sind eine gute Möglichkeit, um die Selbstreflexion der Studierenden zu forcieren. Am Ende jeden Kapitels können Lernkontrollfragen und -aufgaben stehen, die den Studierenden in die Lage versetzen, sich mit dem Gelesenen, Gehörten bzw. Gesehenen auseinanderzusetzen und den eigenen Lernerfolg zu reflektieren.

Besondere Bedürfnisse einer heterogenen Studierendengruppe

Nicht-traditionell Studierende eines berufsbegleitenden Fernstudiums bilden in der Regel eine sehr heterogene Studierendengruppe. Wie die Betrachtung der Zielgruppe im zweiten Kapitel zeigt, variieren nicht nur die fachlichen Hintergründe im Studiengang »Umwelt & Bildung« sehr stark (vgl. Abbildung 3 dieses Berichts), auch die Altersstruktur ist sehr heterogen (vgl. Abbildung 1 dieses Berichts). Dementsprechend sind die Vorerfahrungen in den verschiedenen Fachbereichen des Studiums, die Lerntypen und auch die Lebensumstände der Teilnehmenden sehr unterschiedlich.

Dieser Heterogenität kann mit E-Learning-Angeboten sehr gut begegnet werden. Durch den orts- und vor allem zeitunabhängigen Zugriff auf die Online-Kurse können die Studierenden ihr Lerntempo selbst bestimmen, Wissenslücken gegebenenfalls schließen oder die behandelten Inhalte bei Interesse weiter vertiefen. Ebenso ist es möglich, die Lernphasen individuell an den eigenen Lebensrhythmus anzupassen und sich bspw. in den Abendstunden oder auch am Vormittag mit dem Lernstoff zu beschäftigen. Genauso kann nach eigenem Interesse und Wissensstand aus den angebotenen Inhalten ausgewählt werden. Jemand, der zum Beispiel seit Jahren im Energie- und Recyclingmanagement arbeitet, kann die Kapitel zu diesem Themenkomplex überspringen, was in einem Präsenzseminar nicht möglich wäre. So kann der Einzelne Zeit sparen ohne sich zu langweilen, was gerade für berufsbegleitend Studierende nicht motivationsfördernd ist.

Medienkompetenz für die Absolventen des Studiengangs »Umwelt & Bildung«

Ergänzend zu den bereits angeführten Argumenten für eine Erweiterung der E-Learning-Anteile im Studiengang »Umwelt & Bildung« lässt sich die Erweiterung der Medienkompetenz bei den Studierenden anmerken. Allgemein gesprochen ist Medienkompetenz die individuelle Fähigkeit des Umgangs mit Medien (vgl. Treumann et al. 2007, S. 33). Sie soll „den Nutzer befähigen, die neuen Möglichkeiten der Informationsverarbeitung souverän handhaben zu können“ (Baacke 2004, S. 21) und bezieht sich damit zwar auf alle Medien, hauptsächlich aber auf elektronische. Medienkompetenz ist Bestandteil eines lebenslangen Lernprozesses, da durch die Weiterentwicklung der Technologie immer neue Anforderungen an die Rezipienten gestellt werden.

Der Bielefelder Medienpädagoge Dieter Baacke unterscheidet in seinem Modell die vier Dimensionen von Medienkompetenz:

- (1) Medienkritik
- (2) Medienkunde
- (3) Mediennutzung
- (4) Mediengestaltung.

(1) Medienkompetenz umfasst die Fähigkeit zur *Medienkritik*, was analytisches Wissen erfordert. Dabei geht es allerdings nicht um Faktenwissen oder praktische Fertigkeiten, sondern um Einstellungen und Metawissen wie z.B. die Fähigkeit, Strategien des Mediensystems und seine eigene Position in diesem System zu erkennen und daraus normative Standards zu entwickeln. Die Medienkritik wiederum bildet die Grundlage für die weiteren Dimensionen von Medienkompetenz. (2) Die *Medienkunde* umfasst das Wissen über aktuell verwendete Medien sowie die Mediensysteme und wird in zwei Subdimensionen unterteilt. Die „informativ“ Dimension betrachtet klassische und aktuelle Wissensbestände über Mediensysteme und den Beteiligten. Die zweite Unterdimension – die „instrumentell-qualifikatorische“ – beinhaltet Kompetenzen im Umgang mit technischen Geräten und Anwendungen. (3) Die Dimension der *Mediennutzung* bezieht sich auf die von den Rezipienten verwendeten Medien und die Qualität der Nutzung. Dabei wird zum einen die „rezeptiv-anwendende“ Unterdimension unterschieden, die die Nutzungsgewohnheiten sowie die Fähigkeiten, das Gesehene, Gelesene oder Gehörte zu verarbeiten, betrachtet. In der „interaktiven“ Subdimension geht es um den handelnden, aktiven Umgang mit Medien und die Fähigkeit zur Interaktion. (4) Der Bereich der *Mediengestaltung* betrachtet den Nutzer nicht nur als Rezipienten, sondern auch als Produzenten. Dank aktueller Technologien gibt es heute zahlreiche Möglichkeiten, Medien aktiv mitzugestalten. Gleichzeitig wird aber auch betrachtet, wie der Nutzer mit Veränderungen und Neuentwicklungen umgeht (vgl. Treumann/ Baacke et al. 2000, S. 50; Baacke 2004, S. 24; Treumann et al. 2007, S. 33).

Während Medienkritik und Medienkunde Dimensionen der Vermittlung darstellen, tangieren Mediennutzung und Mediengestaltung eher den Bereich der Zielorientierung (Baacke 2004, S. 24). Medienkompetenz umfasst damit sämtliche allgemeinen Anforderungen, die in wissens- und technisch orientierten Gesellschaften an die Mediennutzer gestellt werden – von der Handhabung der Geräte über die aktive Nutzung der Medien bis hin zur Reflexion auf das eigene Handeln.

Die Teilnahme an Online-Kursen befähigt die Studierenden nicht unbedingt zur Medienkritik oder Mediengestaltung. Die Medienkunde – insbesondere die instrumentell-qualifikatorische Dimension – wird aber sehr wohl geschult, da der Umgang mit den im E-Learning-Szenario zum Einsatz kommenden Medien eine Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme ist. Der Studierende ist folglich gezwungen, sich diese Dimension der Medienkompetenz anzueignen. Des Weiteren wird durch den aktiven Umgang mit neuen Medien die Fähigkeit zur Interaktion gefördert.

5. Start der Umsetzungen: Online-Vorlesung „Grundlagen der Erziehungswissenschaft“

Mit der Entscheidung zur Schärfung des Profils und einer Reformierung des Studiengangs »Umwelt & Bildung« im Herbst 2013 beschlossen die Studiengangverantwortlichen auch die Aufsetzung eines Online-Moduls. Dieses

Modul sollte bereits auf die Bedürfnisse des reformierten Studiengangs ab dem WS 2015/16 abgestimmt, zugleich jedoch für die bis dahin noch laufenden Matrikeln nutzbar sein. Dazu boten sich insbesondere Grundlagen-Themen des Curriculums an. Während die Lerneinheiten zur BNE im Zuge der Profilschärfung durchaus noch Veränderungen unterliegen könnten, stand die Beibehaltung bzw. der Ausbau bildungstheoretischer Themen – nicht zuletzt aufgrund einer entsprechenden Empfehlung im Gutachten der Akkreditierungskommission AQAS – zu diesem Zeitpunkt bereits fest. Bei einer Betrachtung der Schwachstellen innerhalb dieses Themenfelds fiel der Blick sehr schnell auf den Grundkurs Erziehungswissenschaft. Diese Lerneinheit kann im aktuellen Curriculum des Studiengangs lediglich über ein Leihbuch und nicht über einen adressatengerechten Lehrbrief bedient werden. Eine Online-Vorlesung zu den Grundlagen der Erziehungswissenschaft verspricht somit mehrere Vorteile:

- Das Angebot ermöglicht v. a. den Studierenden ohne pädagogischen Hintergrund einen idealen Zugang zum Thema.
- Studierenden mit pädagogischem Hintergrund ermöglicht das Angebot durch die Einteilung in überschaubare Kapitel einen gezielten Zugang zu ausgewählten Themenfeldern, um eventuell vorhandene Wissenslücken zu schließen.
- Die für das Studium relevanten Daten und Fakten können angemessen aufbereitet und bei Bedarf von den Studierenden häufiger wiederholt werden.
- Die mit zahlreichen, für das Studium irrelevanten Detailinformationen versehene Sekundärliteratur im Curriculum des laufenden Studiengangs kann durch das Online-Angebot in Form eines Gesamtüberblicks sinnvoll ergänzt werden.
- Der reformierte Studiengang erhält in einer sehr theorielastigen Lerneinheit eine E-Learning-Einheit, die es ermöglicht, die Inhalte adressatengerecht und auf die wesentlichen Fakten fokussiert zu vermitteln.
- Das Angebot kann zusätzlich im Masterstudiengang »Medien & Bildung« der Universität Rostock angeboten werden, da es sich auch hier um einen weiterbildenden Fernstudiengang im pädagogischen Kontext handelt und die Studierenden der gleichen Adressatengruppe angehören.

Nachdem sich Prof. Dr. Wolfgang Nieke, Vorsitzender des Prüfungsausschusses im Studiengang »Umwelt & Bildung«, zur Konzeption und Aufzeichnung des Online-Moduls bereit erklärte, konnten die notwendigen Vorarbeiten noch Ende des Jahres 2013 abgeschlossen werden. Die Aufzeichnungen starteten im Januar 2014 und werden voraussichtlich im Frühjahr 2014 abgeschlossen sein.

Die virtuelle Vorlesung ist in acht überschaubare Hauptkapitel eingeteilt, die eine schrittweise Bearbeitung in Sinneinheiten erlaubt und bei Bedarf beliebig wiederholbar sind. Einige der Hauptkapitel sind zudem in mehrere Unterkapitel eingeteilt, die spezifische Fragestellungen aufgreifen. Darüber wird den Studierenden eine auf ihre individuellen Lern- und auch Berufsziele konzentrierte Bearbeitung der Themen ermöglicht. So werden bspw. die Besonderheiten der Kindheits- und Jugendpädagogik sowie der Erwachsenenpädagogik in jeweils eigenen Untereinheiten thematisiert. Die Ergänzung um Beispiele aus dem beruflichen und alltäglichen Erfahrungs-

horizont ermöglicht den Studierenden zudem ein verständlicheres Anknüpfungslernen. Am Ende jedes Kapitels werden Literaturhinweise zum Erwerb von Vertiefungswissen gegeben. Zusätzliche Test- und Übungsaufgaben befördern darüber hinaus die Selbstreflexion der Studierenden.

Im Rahmen der Qualitätssicherung des Online-Moduls werden infolge der Aufzeichnung der ersten drei Hauptkapitel Pretests durch die künftigen Nutzer durchgeführt. Hierbei geben freiwillige Studierende der jüngsten Matrikel Feedback zu Verständlichkeit und dem bereitgestellten Zusatzmaterial, so dass eventuell notwendige Anpassungen noch im laufenden Aufnahmeprozess gewährleistet werden.

6. Zusammenfassung

Der inzwischen in der 17. Matrikel angebotene berufsbegleitende Masterstudiengang »Umwelt & Bildung« steht nach mehreren kleinen Veränderungen in der Vergangenheit vor einer umfassenden Reformierung. Bewährte Lernformen, Methoden und Inhalte sollen dabei beibehalten werden, während Schwächen durch eine Schärfung des Profils und Anpassung der Modulstruktur sowie mit Hilfe eines v. a. um E-Learning-Anteile ergänzten Blended-Learning-Konzepts überwunden werden sollen. Disziplinäre Veränderungen im Umfeld der Umweltbildung verlegen den Schwerpunkt des künftigen Studiengangprofils auf das moderne Bildungskonzept BNE, so dass eine partielle Anpassung der Modulstruktur, der Studieninhalte und auch des Studiengangtitels notwendig wird. Aktuelle Überlegungen legen eine Umbenennung des Studiengangs in »Nachhaltigkeit & Bildung« nahe.

Die im Herbst 2013 von der Universität Rostock beschlossene Reformierung des Studiengangs befindet sich derzeit noch in der konzeptionellen Erarbeitung. In einem abgestimmten Diskussionsprozess werden neben dem Studienteam auch die Lehrenden und Studierenden des Studiengangs in die Neugestaltung einbezogen. Die konzeptionellen Arbeiten zur Reformierung des berufsbegleitenden Masterstudiengangs werden voraussichtlich Mitte 2014 abgeschlossen sein. Die anzupassende Studien- und Prüfungsordnung wird voraussichtlich in 2015 eine Genehmigung durch die entsprechenden Gremien der Universität Rostock erhalten, so dass der reformierte Studiengang erstmals zum Wintersemester 2015/16 angeboten werden kann.

Literaturquellen

Baacke, Dieter (2004): Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten. In: Bergmann, Susanne/ Lauffer, Jürgen/ Mikos, Lothar/ Thiele, Günter A./ Wiedemann, Dieter (Hrsg.): Medienkompetenz. Modelle und Projekte. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S.21-25.

Handke, Jürgen/ Schäfer, Anna Maria (2012): E-Learning, E-Teaching und E-Assessment in der Hochschullehre. Eine Anleitung. München: Oldenbourg Verlag (Informatik 10-2012).

Hufer, Klaus-Peter (2009): Erwachsenenbildung. Eine Einführung. 2. überarb. Aufl. Schwalbach am Taunus: Wochenschau-Verlag.

Institut der deutschen Wirtschaft Köln (2013): MINT-Frühjahrsreport 2013. Innovationskraft, Aufstiegschance und demografische Herausforderung.

Kreidl, Christian (2011): Akzeptanz und Nutzung von E-Learning-Elementen an Hochschulen. Münster u.a.: Waxmann Verlag.

komm mach MINT – Nationaler Pakt für Frauen in MINT Berufen (2012): Daten und Fakten. Absolventinnen und Absolventen in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften 2012. (<http://www.komm-mach-mint.de/Service/Daten-Fakten>, Abgerufen: 30.03.2014)

Kröger, Helga/ Reisky, Antares (2004): Blended Learning – Erfolgsfaktor Wissen. Wissen und Bildung im Internet; Band 6. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.

Seufert, Sabine/ Mayr, Peter (2002): Fachlexikon e-le@rning. Wegweiser durch das e-Vokabular. Bonn: May Verlag.

Teichler, Ulrich/ Wolter, André (2004): Zugangswege und Studienangebote für nicht-traditionelle Studierende. In: die hochschule, H. 2/2004, S. 64–80.

Treumann, Klaus Peter/ Baacke, Dieter/ Haacke, Kirsten/ Hugger, Uwe/ Vollbrecht, Ralf (2002): Medienkompetenz im digitalen Zeitalter. Wie die neuen Medien das Leben und Lernen Erwachsener verändern. Opladen: Leske und Budrich. S. 49-61.

Treumann, Klaus Peter/ Meister, Dorothee M./ Sander, Uwe/ Burkatzki, Eckhard/ Hagedorn, Jörg/ Kämmerer, Manuela/ Strotmann, Mareike/ Wegener, Claudia (2007): Medienhandeln Jugendlicher. Mediennutzung und Medienkompetenz. Bielefelder Medienkompetenzmodell. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S.32-35.

Universität Rostock (2011): Absolventenbefragung der weiterbildenden Masterstudiengänge Medien & Bildung (M.A.), Umwelt & Bildung (M.A.), Umweltschutz (M.Sc.). Evaluationsbericht. Auszug aus dem Antrag auf Reakkreditierung der weiterbildenden Masterstudiengänge Umwelt & Bildung und Medien & Bildung.

Universität Rostock (2013): Umwelt & Bildung. Studienhandbuch für die 17. Matrikel.

Weitere Quellen

Auszug aus dem vorläufigen Protokoll der 50. Sitzung der Akkreditierungskommission von AQAS vom 18./19.02.2013

Absolventenbefragung des Studiengangs Umwelt & Bildung

Absolventenverbleibbefragung des Studiengangs Umwelt & Bildung

Eingangsbefragung des Studiengangs Umwelt & Bildung

Präsenzbefragungen des Studiengangs Umwelt & Bildung

Semesterendbefragungen des Studiengangs Umwelt & Bildung

Sonderbefragung zur Reformierung des Studiengangs Umwelt & Bildung (2014)

Teilnehmerdatenbank des Studiengangs Umwelt & Bildung